

kommen kann, ist von vornherein klar: Der Chronist hat sein Augenmerk ausschließlich auf Süddeutschland gerichtet, wenn er nicht Reichsereignisse berührt. Dies ist ja auch der Grund, warum Heinrich der Löwe, obwohl ihn der Chronist seinen *dominus* nennt, in der Erzählung so selten erscheint (nur zweimal). Der Herzog war eben so stark mit seinen sächsischen Angelegenheiten beschäftigt, daß man ihn in Bayern nur selten gesehen hat, und dann nur so kurz (1156, 1158, 1161 u. 1163), daß sein Aufenthalt nicht erwähnenswert erschien.¹ Und während der Annalist wenigstens die allgemeinen Daten seines Lebens zu berichten weiß — 1159 seine Italienfahrt, 1162 seine Ehescheidung und schließlich 1172 seine Pilgerfahrt nach Jerusalem — so erwähnt ihn der Chronist nur, wenn er in die Ereignisse des welfischen Hauses eingreift: Die Unterwerfung des Pfalzgrafen von Tübingen vor Herzog Welf geschieht auf dem Reichstag zu Ulm 1164 *in presentia ducis Heinrichi domini nostri*.² Von den drei zu seiner Zeit herrschenden Vertretern des Welfenhauses liegen ihm Welf VI. und dessen Sohn darum so viel mehr am Herzen, weil sie ihm räumlich so viel näher sind. Bei ihren Kämpfen und Schicksalen war er Augenzeuge, und das gerade macht seinen ganz selbständigen Bericht über die Ereignisse seit dem Tode Heinrichs des Stolzen so wertvoll. Seine leidenschaftliche Teilnahme für die Schicksale des Geschlechts ist deutlich spürbar. Wie er auf der einen Seite seinem höchsten Stolz Ausdruck gibt darüber, daß ein Welfe Herzog von Bayern geworden ist, so kann er den Ärger nicht ganz unterschlucken, daß dieser Welf IV. als erster Lehen von der Kirche nahm. Und auch die *beneficia non modica*, die Welf dafür zurückerhält, können ihn nicht trösten über eine Handlungsweise, die mit der Tradition des Geschlechtes in Widerspruch

dem *unicissimus dominus* sprechen konnte. Liegt dies Beispiel auch mehr als ein und ein halbes Jahrh. zurück, so zeugt es doch von der Machtstellung des bayrischen Herzogs überhaupt und dem starken Zugehörigkeitsgefühl der Reichsabtei zum bayr. Stamm. Es erscheint darum auch durchaus als möglich, daß auch ein Insasse eines anderen als der welfischen Hausklöster den Bayernherzog mit *dominus* bezeichnete, sofern das Kloster nur in Bayern lag.

¹) RIEZLER a. a. O. I, 2, 299. ²) Hist. Welf. Weing. c. 31. Die andere Erwähnung Heinrichs des Löwen ist nur eine indirekte: Die Sachsen erheben sich nach dem Tode Heinrichs des Stolzen für dessen unmündigen Sohn gegen Konrad III. (c. 25).